

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Bachstr. 12 bis 14 beim Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanruf: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Adressen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Bürgerstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Felix Neutendorfer in Halle a. S.

Nummer 315

Halle a. S., Dienstag den 27. Juli

1915

Rebels Vorbereitungen auf deutschen „Besuch.“

Stockholm, 27. Juli. Einem Rebeler Telegramm zufolge wurde auf Verlangen des Befestigungskommandanten ein Aufruf zur freiwilligen Stellung von 10 000 Männern und 300 Fahrzeugen, um Rebels Um-
gebung zu befestigen. Troßdem ein feindlicher Einfall unabweislich sei, (1) sei immerhin eine Vorbereitung zum geeigneten Empfang notwendig. Die Stellung ist freiwillig, sollen sich jedoch nicht ausreichend Männer
melben, so soll eine Zwangsaushebung stattfinden. Der Tagelohn ist auf 2 bis 5 Rubel und die Kost angelegt. Nicht der Verdienst möge die Leute locken, sondern die Vaterlandsliebe. — Der Einländer

Ein Riesenstreik in Amerika?

Amsterdam, 27. Juli. „Central News“ melden aus New-York, daß nach einer Bekanntmachung der Internationalen Association der Maschinenisten mit dem Streik von 600 000 Metallarbeitern gerechnet werden darf. Die Arbeiter fordern einen Arbeitstag von 8 Stunden und beträchtliche Lohnerhöhungen. (Z. B.)

Die Wirkung der schweren deutschen Artillerie im Westen.

(Z. B.) Genf, 27. Juli. Mehrere Volkstrefser beim vorgesternigen Bombardement verursachten sehr heftige Brände im Düntkirchener Hafenviertel und anderen Stadtteilen. Die Beschäftigten dauern noch an. — Ueber die Wirkung der Beschießung von Arras durch die deutschen schweren Geschosse fehlen genauere Angaben, doch auch hier war die Zahl der Volkstrefser bedeutend. Auch im Prieferwalde hatte neuerlich die deutsche schwere Artillerie gute Erfolge zu verzeichnen.

Die russische Kaukasus-Armee muß sparsam sein!

(Z. B.) Konstantinopel, 26. Juli. Ein den Türken in die Hände gefallener Armeebefehl für die Kaukasus-Armee weist darauf hin, daß der Mangel an Waffen, Munition und Proviant die größte Sparfamkeit und Vorsicht nötig mache, besonders die Kanonen seien unerfessbar. (Z. B. A.)

Die Gruppierung der Einschließungs-Armeen um Warschau.

(Z. B.) Aus dem L. u. S. Kriegspressequartier wird der „A. J. am Mittag“ unter dem 26. Juli gedruckt: Die polnische Front nähert sich immer mehr der großen Weichselstadt Warschau. Die Ereignisse der letzten Tage führten dazu, daß Warschau heute bereits von drei Seiten bedroht ist. Die Verbindung von Warschau nach dem Hinterland gestaltet sich allmählich schwieriger. Im allgemeinen dürften die neuen Warschauer anrückenden Truppen folgenbereits am Warschau stehen.
Der Einschließungsplan, der sich gegen den erweiterten Gürtel vorzieht, hat einen Endpunkt angefaßt bei Somania, 30 Kilometer nördlich von Warschau an der Straße Nowo-Georgiewsk—Strow. Von dort aus erstreckt er sich nach Westen gegen den Raum von Mielisz, geht dann ausweichend um die Nord- und Südfront von Nowo-Georgiewsk herum, das dadurch ebenfalls in die Einschließung einbezogen ist. Dann geht er in südlicher Richtung weiter, schneidet bei Wlone (25 Kilometer westlich Warschau) die Straße von Sadowa nach der Stellung und umfließt diese, von dort nach Südosten abbiegend, in einem Bogen, der ungefähr 25 Kilometer dem Zentrum Warschaws tangiert gegen die Weichsel verläuft.

Betreibung der russischen Zivilbevölkerung.

(Z. B.) Christiania, 27. Juli. Aftenposten wird aus Petersburg über Warschau gemeldet, daß russische Generalinspektoren, die Zivilbevölkerung von den Städten Wlone, Grodno, Nowo und Wlajhof fortzuführen. Ebenso seien in Warschau und Wlone familiäre Hospitäler, Gefängnisse und Schulen errichtet worden.

„Tragische Stunden“.

(Z. B.) Paris, 26. Juli. Diejenigen Mütter, welche während der Fronte der Verbündeten in Russland die tragische Bedeutung abgesehen hatten, äußern sich heute ziemlich pessimistisch. Der „Le Temps“ fragt, warum, welches Ergebnis die ungedeute Schlacht haben werde, deren Spiel man nur anzudeuten brauche, um ihre Größe und ihren Ernst zu zeigen. — „Sagaro“ schreibt: Wir erleben einmal wieder tragische Stunden. Derzeitmann Rouffler stellt im „Reit Bericht“ fest, die Lage sei leider nicht so glänzend, wie die Alliierten behaupteten.

Der italienische Vorwand gegen die Türkei

(Z. B.) Naganoo, 27. Juli. „Giornale d'Italia“ meldet, die italienische Regierung dränge die Porte energisch zu einer korrekteren Handhabung des Völkerrechts. Das Italiens habe die Regierung, sich von der türkischen Verleumdungspolitik nicht einlassen und bestreuen zu lassen. Es handle sich um das Freitige Italien und die Sicherheit von Tausenden ihrer Landsleute.

Griechenland und die Türkei.

(Z. B.) Athen, 27. Juli. Der griechische Gesandte trägt bei seiner Regierung eine Verbalnote der Porte übermittelte, welche feststellt, daß in der Türkei keine Griechen-Verfolgungen stattfinden und die getroffenen Maßnahmen allein aus militärischen Gründen erfolgt sind. Die Antwort betont das Interesse der Türkei an freundschaftlichen Beziehungen zu Griechenland. Es verlangt, eine zweite ausführlichere Antwort werde von der Porte vorbereitet.

Englands „neue Pubanwendung“.

(Z. B.) Amsterdam, 27. Juli. Neuer meldet aus Washington: Die Antwort Englands auf die Note Americas über die englische Regierung liegt hier fertig ein. Die englische Regierung teilt mit, daß sie auf Grund des Völkerrechts handle, obwohl ihre Handlungswelt eine neue Pubanwendung der völkerrechtlichen Prinzipien enthält. Die englische Regierung werde mit Vertrauen einer richtigen Entscheidung entgegenstellen. Die englische Antwort weist ferner darauf hin, daß die Vereinigten Staaten während des Bürgerkriegs ebenfalls Entscheidungen getroffen hätten, die die englische Justizvollstreckung rechtfertigen.

Der 4. August in England.

(Z. B.) London, 27. Juli. Den aus Anlaß des Jahrestages der Kriegserklärung am 4. August im ganzen Lande stattfindenden Versammlungen soll folgende, von Asquith genehmigte Entschließung unterbreitet werden:

An diesem Jahrestage der Erklärung des rechtswidrigen Krieges gibt die Verammlung der Bürger dieser Stadt den unerschütterlichen Entschluß kund, den Kampf bis zu einem siegreichen Ausgang fortzuführen, um die Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit zu erhalten, die die gemeinsame und gegenseitige Sache der Verbündeten ausmachen.

Neue englische Verstärkungen?

(Z. B.) Köln, 27. Juli. Ein von einer Londoner Geschäftsstelle zurückgekehrter Kaufmann berichtet dem „Jüdischen Norddeutschen der Wöchentlichen Zeitung“, in der letzten Woche hätten sehr große Erprobungs-transporte über den Kanal stattgefunden. Die Soldaten sollen auf französischem Boden weiter ausgebildet werden. In englischen Kreisen rechnet man damit, daß Material in absehbarer Zeit, soweit das Wesentlichenmaterial in Frage komme, erbracht sein werde.

Auch die Frontfront Russlands werde, wie man glaubt, in absehbarer Zeit gebrochen sein. Die Einschließung Russlands sei nur eine Frage langer Zeit. Der Generalkommandant der „Wöchentlichen Zeitung“ erhielt von unerschütterlichen englischen Persönlichkeiten wiederholt die übereinstimmende Erklärung, daß England die Hoffnung auf einen durchschlagenden Sieg gegen Deutschland aufzugeben habe.

Bertwürfnisse zwischen Franzosen und Engländern.

(Z. B.) Konstantinopel, 26. Juli. Ein türkischer Kriegsberichterstatter, der das Lager der Kriegsgefangenen hinter der Verdanelleerlinie besucht hat, berichtet, daß nach Aussagen von Kriegsgefangenen verschiedener Nationen ein tiefes Bertwürfnis zwischen den Truppen der Verbündeten herrsche. Die Franzosen beklagten sich, daß die Engländer nichts täten und alle wichtigen Angriffe der Franzosen und Araber überlassen, sich selbst jedoch jeden Erfolg aufreihen. Dagegen behaupten die Engländer, daß die Franzosen viel Särm machten und viel patriotische Vieder fingen, jedoch beim Angriffe der Türken die Flucht ergriffen. Ein indischer Kriegsgefangener sagte, die ganze Zeit des Krieges habe auf den indischen Truppen, die überdies fortwährend unter der Drohung der hinter ihnen angetragenen Wägenmehre händen, so daß sie die Gefangenenhaft als die einzige Rettung betrachteten.

Eine Herausforderung Bulgariens.

(Z. B.) Sofia, 27. Juli. Die Nachricht von der Ausbreitung des bulgarischen Schlepvers „Debna“, der dem Wagnar Kaufmann Mawrow gehöre, durch zwei russische Torpedoboote, hat hier große Aufregung hervorgerufen. Die bulgarischen Blätter betrachten das Vorgehen Russlands als Provokation Bulgariens. Sie verlangen, soll ein energischer Schritt eingeleitet werden.

Eine französisch-deutsche Sozialistenkonferenz.

(Z. B.) Zürich, 27. Juli. Aus hiesigen sozialdemokratischen Kreisen verlautet, daß demnächst eine Konferenz zwischen drei französischen und drei deutschen sozialistischen Abgeordneten in Genf stattfinden wird. Es handelt sich vermutlich um die Kräfte von Bafflon, Auel und Langues und die Deutschen von Bernheim, Döale und Wartsch.

Neue Siege im Osten. Über 7000 Russen gefangen.

Der heutige Bericht.
(Z. B.) Großes Hauptquartier, 27. Juli. Beklaffter Kriegsgefangenen: Schwache französische Kampftruppenangriffe nördlich von Souche und Sprengungen in der Gegend von Le Mesnil in der Champagne waren erfolglos.

In den westlichen Armeen berichten wir einige feindliche Graben.

An die Weichselung von Thiancourt antworteten wir ebenfalls mit Feuer auf Fonia Wouffon.

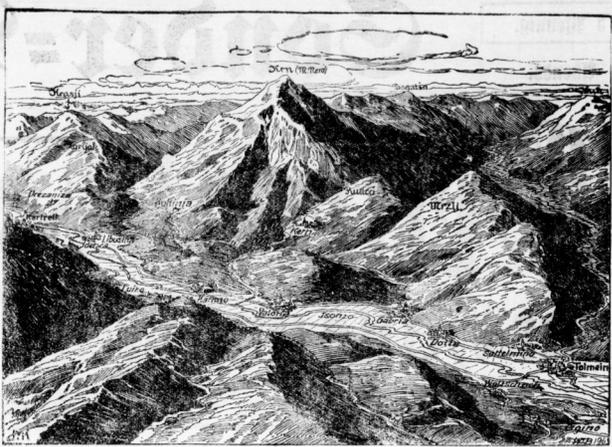
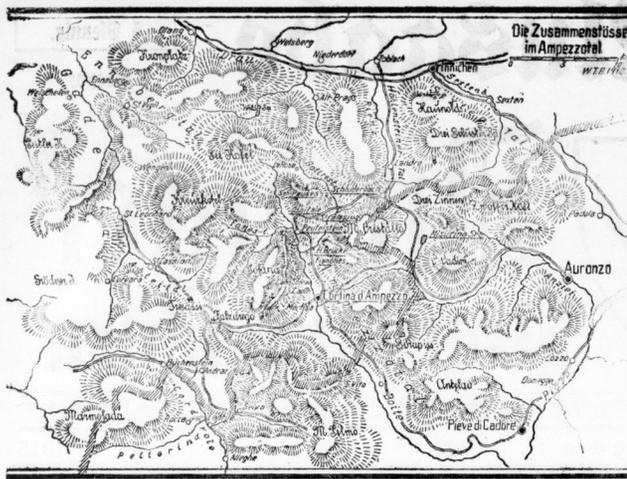
In den Bosnien legte sich der Feind gestern Abend in Belgien unserer vorbereiteten Gräben auf dem Ringfuss (nördlich von Wänter).

Bei Nancy (nordwestlich von Toulcoing) wurde ein französisches, bei Beronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen, die Besatzung ist gefangen.

Deutscher Kriegsgefangenenanlaß:
Ein Bericht aus Wlone wurde von uns abgewiesen. Zwischen Nowo (nördlich von Wlone) und dem Wlone folgen wir dem westlichen Gegner.

Die Russen berichten gestern unsere über den Yarew vorgebrachten Truppen durch einen großen, einheitlich an der Seite Gornorowo (nördlich von Wlone) — Byslon — Serof (nördlich von Wlone) angelegten Angriff zurückzudrängen. Die russische Offensive schickerte völlig; 3319 Russen wurden gefangen genommen, 13 Wägenmehre erbeutet. — Deutlich und sichtlich aus Wlone drängen unsere Truppen hinter dem geworfenen Seibe nach Osten vor. Am Bruch (nördlich von Wlone) wird noch heftig gekämpft.

Der Nowo-Georgiewsk und Warschau keine Berührung.
Schäblicher Kriegsgefangenenanlaß:
Vor Wanganor nichts Neues.
Nördlich von Arabiosow waren wir den Feind aus mehreren Fronten und nahmen 3941 Russen (darunter 10 Offiziere) gefangen. Am übrigen ist die Lage bei den westlichen Truppen des Generalstabes völlig v. Wägenen unangetastet.
Oberste Seeresleitung.



In den Kämpfen am 27.

Die Alpen — das Grab der italienischen Armee.

Von Major a. D. Max von Schreierhöfen.
 Als am 23. Mai die Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn erfolgte, haben wir auseinandergelegt, daß das Militär ein neues Heer, der über eine härte, härte am Krieg ansetzt und daß halb vollkommen lauffähige Armee verfolge, zwar unermüdet ist, aber keine wesentliche Änderung in der Lage herbeiführen würde. Diese Ansicht ist bisher durch den Gang der Ereignisse bestätigt worden. Über neun Wochen sind seit jenem Tage verfloßen, es haben sich zahlreiche Schlachten ereignet, im allgemeinen haben aber die Truppen Österreich-Ungarns und Italiens nicht auf demselben Platz, auf dem sie sich vor Krieg an befinden hatten, und auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich das Eingreifen Italiens bisher in keiner Weise bemerkbar gemacht.

am in erster Linie den besten Teil des Heeres, die besten Truppen, betreffen.
 Auch hier zeigt sich dieselbe Erscheinung wie bei den Hauptkämpfen. Die Österreichern besorgen zunächst eine Art Ermattungsstrategie und lassen das feindliche Heer durch fortwährende vergebliche Angriffe sich erschöpfen. Die die Marathen das Grab der ruhmreichen Alpen das Grab des italienischen Heeres werden.

Im italienischen Hauptquartier.

Der nach der italienischen Front entlassene Sonderberichterstatter des Journal „Giornale“ schreibt, einem Blatt einen kleinen lebendigen Auschnitt aus dem Leben und Treiben im italienischen Hauptquartier: Eine kleine Provinzstadt, hell, reinlich, ein wenig prächtiger als Wien oder Venedig mit ihren patriotischen Versammlungen in historischen Gebäuden. Man sieht hier um 5 Uhr an, um zu sehen, wie der König mit Scharfener und Front abfährt. Gaborina und Sorro der italienischen Oberbefehlshaber — und feiner zu erblicken. Die Bureau des Generalstabes sind in einem geräumigen und schön abgetrennten Palast untergebracht. Die Stadt, die gleichzeitig als Armeequartier dient, ist voll von Soldaten. Die Hotels und Kaffeehäuser sind von Zivilisten überfüllt, die man allerdings allmählich zur Weiche zu veranlassen sieht. Um 9 Uhr abends werden alle Lichter gelöscht. Auf dem Heimweg durch die Straßen hört man im Dunkel gegen feineere Pfeiler, man streift lustig vorwärts wie ein Blinder. Jede Lage hört man allertrotz der Märsche der Reiter, aber nicht mehr den Kriegsopfer feigebenen. Und während man des Weges geht, stellt sich plötzlich ein trauriger Durcheinander entgegen, der nach den Reiteren fragt. Die französische Militärmission besteht aus drei Offizieren unter Führung eines Obersten. Das Telegraphenbureau ist geschlossen. Die Post ist dem Verkehr geöffnet; aber die Beamten nehmen kaum Einmalen ganz einfach die Postkarten aus der Hand und lesen sie ruhig durch, bevor sie sie in den Kasten legen. Präzisions-Genie! Auf dem Heimweg werden die Köcher nach Bomben untersucht. Der Soldat liest ein gutes Buch. Die Zahl der Hänge wurde vermindert, und die Hälfte der Wagen ist für die Truppen reserviert. Gasaristische, Aerzte und Schwestern in weißen Kleidern, während die Verwundeten nur langsam durch kleine Nummern abgeführt. Kriegsmaterial aller Art ist auf dem Bahnhof, zwischen den Schienen, auf Bahnhöfen aufgestellt. Patronen, Lebensmittel, Wasser, Granaten, leichte Feldgeschütze, langsam verfallene schwere Geschütze, fertig verpackte Kerosine... Die Überfüllung der Stadt hat die Verwaltung veranlaßt, zur Unterbindung des Lebensmittelmangels Schikane zu betreiben. Hebräer können sich die Leute am Hauptplatz zu erfahren. Der Markt hierab ganz besonders dient als Nachrichtenbüro. Als ich mich rühren ließ, begann ich die Unmöglichkeit, kein Geld zu haben, während der Kriegsdauer, mich zu veranlassen zu lassen. Von Interesse gefaßt, durch den Mann, die Kriegstruppe in der einen, das Hauptquartier in der anderen Stadt, mit ersten Schritten den Mann, während er sich gleich ostwärts bewegt. Mir er endlich wieder geben mir Hand, ich er wahrheitsgemäß im Geiste einen Leiterer vor sich; denn er schmit mit sich freudiger in die Höhe. Worauf er sich mit den

Worten entschuldigt: „Krieg ist Krieg!...“ „Sei es drum, ich aber vergessen Sie nicht, daß wir Verdammte sind!“

Die Schiffsalzigarre.

Eine launige Geschichte von einer Schiffsalzigarre veröffentlicht der Generalanzeiger in Hamburg, der folgenden Kriegsgebe (H) wiedergibt:
 Sehr geehrter Herr Direktor! Vor kurzem erreichte mich Ihre lebenswichtige Zigarettenlieferung. Ich danke Ihnen doppelt dafür; denn Sie hat nicht nur auf geliebt, sondern auch bei mir Schicksal gemacht. Als elegante, milde und fein aromatische Blenderei hatte ich Sie da bestimmt, nur nach feinem Geschmack zu werden — nach Erdbeeren oder Feigen. Ich möchte aber bei anderen Gelegenheiten auch ich eine Brünne von der hellblauen Grenze, von der meine Kameraden behaupten, daß sie besonders geeignet sei, vor dem Feinde geruch zu werden, ich glaube wegen der hochmöglichen giftigen Gaswirkung. Nun hatten wir aber am 21. Mai eine größere Geschütze, liegen nach einem langen beschwerlichen Marsch auf einen überlegenen Gegner, so daß wir anzuwenden waren. Überlegenstellung einnehmen. Eine ansehnliche Bewegung geht durch die Reihen, der Schützling tritt in die Erde, ein Mannstier Schützling wird unangeordnet und aus Erleben werden Schiffsalzigaren ausgelassen. Ein Zug eröffnet unterdessen ein schweißes Feuer, um den Gegner zu behelligen und aufzuhalten. Ich war mit meiner Gruppe zufällig in eine Geländefelle gekommen, die eine natürliche Vertiefung bot, so daß nur wenig Schanzarbeit für meine Leute übrig blieb. Ich dachte, überall wird noch wenig geschlagen, unter Geschützweite wird erst in etwa 20 Minuten beginnen, was mit zu während dessen!
 Da fällt mir vor ungeschickter Ihre Bombe ein, und weiß der Himmel, in wann der Verbindung nicht unterbleiben, mir eine angestellte, obgleich das ihrer eigentlichen Bestimmung, wie ich erzählt habe, widerspricht, daß dem Strom verfließt und ganz einfach macht ich schuldig meine Hänge. Richtig schmerz hinter mir eine Stimme: „Sie können Sie sich unterleben zu rauchen!“ Ich bin der Regimentskommandeur, der Östliche, dessen Urtheil aber diese Namensnennung gemäß, am genau zu viel Unschickliche zu erkennen, wie die Anzahl der Offiziere und Mannschaften beträgt. Zu einer Art Gedankensumme antworte ich prompt: „Ich warriere Nationalität, Herr Direktor!“ Eine eine Bombe zu verschieben geht der Herr Direktor weiter, und ich bitte mit hart genötigten Geblühen sämtliche Kriegsgüter, meinen Zweifel nicht an mir zu räumen. Wohl beginnt unsere Geschützweite nach, wie aus dem Boden gewachsen, steht der Schützling wieder hinter mir und sagt: „Nur schlag ein Granate ein, was tun Sie?“ „Ach wie die Granate, ich freiere“, gebe ich zur Antwort. Wiederum beginnt er seine Worte, läßt dagegen meinen Hauptmann bitten, zu der letzten Erzeugung, doch mein Verlangen nunmehr befreit sei, habe ich das Gefühl einer großen Verwirrung. Der Herr Kommandeur meldet sich zur Stelle. Der Herr Kommandeur ist der Mann nicht unterworfen.“ Der Hauptmann: „Er ist ein Unteroffizier-Dienstler eingetreten, konnte aber noch nicht befreit werden, weil ich jetzt in der Normandie nach seine Stelle offen war.“ — Der Direktor: „Der Mann ist

ab heute Unteroffizier, verstanden?“ Der Hauptmann: — 9 — Der Direktor: „! — Wie vielen mehrere Wägen-Helme noch und verwandeln sich in den oben bemerkten künftigen Zustand, den ich Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor, für Ihre Güte und Ihre Schicksalbestimmung hiermit abgeben möchte. Mit hochachtungsvollem Gruß Ihr sehr ergebener...“

Die Grenzen der Kunst, sich einzuführen.

Sehr bedenklich findet auch die „Soziale Praxis“ die Ansicht, daß die Zielsetzung aller Künste für Lebensmittel durch Regierungsmaßnahmen noch gefördert werden könnte. Das Wort, das bezeichnend eine sehr belohnte Sozialpolitik betreibt, schreibt einleitend zu einer längeren Betrachtung:
 Die Lebensmittellieferung nimmt ein immer engeres Gesicht an, weil in weiten Kreisen der Verbrauchermassen die hitzige Verfeinerung besteht, daß die getriebenen Feinartikulare nicht bloß in natürlichen Verhältnissen, Kriegsunterstützung, erheben. Die Verfeinerung, sondern auch in künstlichen Nachahmungen, in imitativer Zurückhaltung und in gewöhnlicher Preisfreiheit ihren Verbrauch haben, und daß von den Behörden nicht entschieden genug den übertriebenen Erzeugern- und Händlernpreisen zum Schutze der unbedeutenden Käuferkräfte entgegenzutreten wird. Die Erträge der unterfertigten Erzeuger werden durch die einzelnen Produktionsstadien machen sich nach Ansicht der Verbraucher in den Regierungen über die Gebühr geltend, sonst wären manche Verordnungen der Behörden in der Lebensmittelfrage oder ihre Zehen vor trüglichen Abhilfemaßnahmen aus Gründen angeblicher technischer Unmöglichkeit nicht zu vertreiben. Es ebenfalls macht in vielen Arbeiter- und Arbeiterkreisen die Arbeit die Unzufriedenheit, die feinerer besonders durch die Kartoffelkrisis und die Schweinefleischentwertung gewacht und dann später durch die unglückliche und unglücklich geendet werden ist, unzureichend, denn nicht nur die Kaufkraft der Massen hat ihre Grenzen, sondern auch die Kunst, sich einzuführen.
 Dem, die immer wieder auf die geistigen Güter der Arbeiterschaft als den besten Ausgleich für die Zerstörung hineinweist, ist zu erwidern, daß es sich bei den Kriegsindustrien besser Verbordenen nur um eine verhältnismäßig dünne Schicht handelt, daß aber die große Masse der Arbeiterschaft, deren Gröhre überdies zu Millionen unter den Waffen leben, und die Mehrheit der Angehörigen sich mit weniger Geld als sonst einrichten muß, während die Breite für den Lebensbedarf um mindestens 50 Prozent im Durchschnitt gestiegen sind, ja für verschiedene wichtige Lebensmittel viel höher leben und noch weiter zu steigen drohen.“

„Güllname“ Zell!

Ein hübsches Beispiel dafür, mit welcher Sanftmütigkeit unsere südlichen Nachbarn gegen alle „Deutsche“ vorgehen, bietet uns die Geschichte der Häftlinge Zell-Wartung in Petersburg. Die Häftlinge aus dieser Wartung ist jetzt nur unter der Bedingung erteilt worden, daß auf den Theaterstellen nicht Wilhelm Zell, sondern Güllname Zell gedruckt wird!

Die Italiener haben in den verfloßenen Monaten an zahlreichen Punkten verfehlt. Die Zielstellungen der österreichisch-ungarischen Truppen angreifen und zu durchbrechen, was ihnen aber nirgends gelungen ist. Sie haben mehr bemerkt, gegen die Befestigung von Trent vorzugehen, nach der Carina gegen das Bakertal vorzudringen. Nach ihrer Vorliebe an der Nannerne Grenze haben ertrug. Ihre Hauptangriffe aber richteten sie gegen die Östliche. Sie versuchten mit starken Kräften, die Grenzpost zu erobern. Sie haben hier anfangs Juli schon einmal eine schwere Niederlage erlitten, indem der Angriff einer ganzen, aus vier Armeekorps bestehenden Armee unter sehr schweren Verlusten für die Italiener abgewiesen wurde. Nach längerer Ruhepause haben sie jetzt die Angriffe von neuem aufgenommen. Wie stark die oben genannten Truppen sind, ist nicht klar. Da sie ihren Angriff aber nicht allein auf die Front Östlich-Montafalco beschränkt, sondern sich auch weiter nach Westen ausgedehnt haben, um den rechten Flügel der Östlichen und schließlich durch die Östliche. Die Zahl der Verbundenen ist sehr groß, und da sie ihre Angriffe an allen Stellen mit außerordentlich starken Kräften durchgeführt haben, muß man auf die Verwendung eines großen Teiles des italienischen Heeres rechnen.

Zur neue Angriff wurde zunächst durch eine starke Beschießung der österreichischen Zielstellungen mit artillerischer Artillerie oder Waller eingeleitet. Dieser artilleristische Angriff hat aber nicht den gewünschten Erfolg gehabt. In den Feststellungen brachten die Geschosse keine geringere Verwirrung hervor; außerdem war in dem düstersten, schattigsten Gebirge die Feinde außerordentlich schwierig und damit vielfach die Leitung des Heeres unmöglich. Die Abwehrbedeutung scheint verlost zu haben. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß die Verwendung der Märscher in Doppelreihe naturgemäß viel schwieriger als in der Ebene oder im Mittelgebirge ist. Die Infanterieangriffe wurden als Mollenangriffe ausgeführt und sollen nach Berichten von Augenzeugen vielfach an die ruffen bei Vorläufen in den Karpaten erinnert haben. Man muß anerkennen, daß die italienische Infanterie trotz gegen die österreichisch-ungarischen Truppen vorgegangen ist. Sie hat sich auch durch antonioischen Vertheidigung gehalten, um sie weiter voranzutreiben, ist vielfach nicht nur bis an die Gindehrte heran, sondern östlich auch in die feindlichen Zielstellungen selbst eindringen. In den eroberten Teilen hat sie sich sehr gut behauptet. Die Feinde konnten schließlich alle italienischen Angriffe zurückgeschlagen werden, und auch diejenigen Teile, die sie zunächst erobert hatten, wurden ihnen durch Einsetzen der Artillerie und schließlich durch Vorläufe in den Karpaten wieder entzogen. So ergibt sich als Resultat aller bisherigen Kämpfe, daß die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Zielstellungen auf der neuen Front sehr in Händen behalten haben und die feindlichen Angriffe in der einzigen Stelle ein dauernder Erfolg erzielt wurde. Sie haben aber bei den abgedrückten Angriffen außerordentliche Verluste erlitten, viele Hunderte von Weibern haben vor den österreichischen Zielstellungen liegen. Die Zahl der Verbundenen ist weit die Durchschnittszahl überlegen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Italiener seit Anfang des Krieges an allen Stellen sehr schwere Verluste erlitten haben, und daß diese natur-

